

# MADUGU

**EINE WAHRE MISSIONSGESCHICHTE AUS NIGERIA**

## Visuelle Hilfsmittel zum Download

Mit Erwerb dieser Printausgabe erhalten Sie gratis die Möglichkeit, die Bilder und den Text herunterzuladen. Gehen Sie dazu auf [www.keb-de.org/download](http://www.keb-de.org/download) und geben Sie in das Feld „Download-Code“ folgenden Code ein: XXXXXXXXXX

**Es ist nicht erlaubt, den Download-Code an Dritte weiterzugeben oder kommerziell zu verwenden.**

## Madugu

Eine wahre Missionsgeschichte aus Nigeria für Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren.

**Originaltext:** Margaret Beck, revidiert von: Lora Oates  
**Illustrationen:** Dale Oates  
**Copyright:** © 2002 Child Evangelism Fellowship\* Inc.;  
Translation © 2003 Child Evangelism Fellowship\* Inc.  
All rights reserved. International Copyright secured.  
„Madugu“ in the German language.  
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil aus diesem Ringbuch darf in irgendeiner Form ohne Genehmigung der „CEF-Press“ in Warrenton reproduziert werden.

**Herausgeber:** KEB-Deutschland e. V.  
Am Eichelsberg 3  
35236 Breidenbach  
Tel.: 06465 9283-30 • Fax: 06465 9283-20  
E-Mail: [versand@keb-de.org](mailto:versand@keb-de.org)  
Internet: [www.keb-de.org](http://www.keb-de.org)  
Onlineshop: [shop.keb-de.org](http://shop.keb-de.org)



### Unser Partner in der Schweiz

KEB Schweiz  
Sportweg 6  
CH-5610 Wohlen  
Tel.: +41 (0)56 556 35 20 • E-Mail: [info@kebschweiz.org](mailto:info@kebschweiz.org)  
Internet: [www.kebschweiz.org](http://www.kebschweiz.org)  
Onlineshop: [shop.kebschweiz.org](http://shop.kebschweiz.org)

Madugu • Best.-Nr.: 3100 • 2020 • 1000

**Hinweis:** Erwähnen Sie zu Beginn, dass die Geschichte, die Sie erzählen, in Nigeria, einem Teil von Afrika, spielt.

Zeigen Sie den Kindern auf der Afrika-Landkarte, wo Nigeria liegt.

Erklären Sie, dass es die Lebensaufgabe eines Missionars ist, anderen Menschen vom Herrn Jesus zu erzählen – zu Hause oder in einem anderen Land.



**Bild 1:** Madugu humpelte an einem Stock. Sein Bein tat so weh, dass er vor Schmerzen die Zähne zusammenbiss. Unter einem Akazienbaum ließ er sich stöhnend nieder.

Er nahm eine Hand voll Blätter. Seine Mutter hatte ihm erklärt, dass solche Blätter Wunden heilen. Madugu kaute die Blätter und legte sie auf sein dick angeschwollenes Bein. Er wartete lange, aber das Bein wurde nicht besser.

Seine Augen suchten das Missionskrankenhaus. Es lag noch weit entfernt. Dort gab es gute Medizin. Aber die Leute waren Christen. „Ich bin ein Muslim“, sagte Madugu zu sich selbst, „und Muslime sollten sich nicht von Christen helfen lassen.“ Seine Freunde waren im Missionskrankenhaus gewesen und gesund zurückgekommen. Sie hatten nur Gutes von den Missionaren erzählt.

Madugu hatte den Missionar mit seiner Frau einmal in seinem Dorf gesehen. Der Mann hatte ein redendes Büchlein mit einer goldenen Seite gehabt. Auf der Missionsstation würde er es vielleicht wiedersehen oder selbst in der Hand halten können. Sein Entschluss stand fest: „Ich will hingehen.“

Der Pfad war eng und sandig. Madugu kam nur langsam voran. Die Wunde brannte wie Feuer. Oft musste er sich ausruhen. Doch am Nachmittag stand er endlich am Eingangstor des Missionskrankenhauses.

**Hinweis:** „De La Haye“ spricht sich: „De La Hey“.



**Bild 2:** Die Frau des Missionars war sehr freundlich, als sie Madugus Wunde auswusch. „Ich bin Frau De La Haye“, sagte sie. „Möchtest du hier bleiben, bis das Bein wieder besser ist?“ Madugu antwortete nicht sofort.

Er blickte sie mit seinen großen Augen an und fragte dann schüchtern: „Hast du noch das redende Büchlein?“ Frau De La Haye wusste zunächst nicht, was er meinte. Doch dann lächelte sie: „O, du meinst das ‚Wortlose Büchlein?‘“

Es hat eine goldene, leuchtende Seite“, erklärte Madugu.

**Hinweis:** Muslime glauben, dass es viele Himmel gibt.

Vorsichtig strich Frau De La Haye Salbe auf seine Wunde. „Ja, das Gold erzählt vom Himmel.“ Madugu nickte. „Ich kenne den Himmel. Der Priester in der Moschee hat mir davon erzählt.“ Frau Heinz sah ihn ernst an. „Gott hat nur einen wahren Himmel gemacht, Madugu. Dort gibt es keine Traurigkeit, keine Krankheit und auch keine schmerzenden Beine.“

Sorgfältig wickelte sie den weißen Verband um sein Bein. „Heute Abend zeigt Herr De La Haye den Kindern in der Lesestunde das Büchlein. Zuerst erzählt er von der goldenen Seite.“

Plötzlich fragte Madugu: „Wenn ich hier bleibe, bis mein Bein besser ist, könnte dann jemand meinem Vater Nachricht geben?“

„Natürlich, ich will Kardo, unseren Läufer mit den langen schnellen Beinen schicken.“ Madugu freute sich. Alle Scheu war von ihm gewichen.

Er konnte kaum den Abend abwarten. Dann kam Frau De La Haye, um sein Bein wieder zu baden. Madugu sah, wie sich die Kinder versammelten. Jetzt würde er die Lesestunde versäumen! Frau Heinz versuchte, ihn zu beruhigen. „Madugu, ich mache ganz schnell, aber jetzt ist die günstigste Zeit für mich.“

**Hinweis:** Zeigen Sie die entsprechenden Seiten des Wortlosen Buchs, während Sie die Farben erwähnen.

Wenn Sie zu der dunklen Seite kommen, dann nehmen Sie sich einen kurzen Moment die Zeit, mit den Kindern über verschiedene Arten von Sünde zu sprechen.

Nennen Sie bei Vorschulkindern Beispiele für Sünde, in denen sich die Kinder wiederfinden können. Zum Beispiel: Spielzeug nicht mit anderen Kindern teilen wollen oder „Nein!“ sagen, wenn die Eltern das Kind um etwas bitten.



**Bild: 3:** Als Madugu sich endlich zu den anderen Kindern gesellen konnte, hatte Herr De La Haye gerade die goldene Seite aufgeschlagen.

Madugus Herz schlug schneller. Ja, das war das redende Büchlein! Die Kinder schauten einen Augenblick auf den Neankömmling, dann aber wieder auf die goldene Seite.

Herr De La Haye fuhr in seiner Erzählung fort. „Hört, was Jesus uns in der Bibel über den

Himmel berichtet. In Johannes 14,1 heißt es: „Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.“ Madugu wurde froh, als er das hörte.

Der Missionar blätterte weiter in dem kleinen Büchlein und zeigte eine dunkle Seite. „Diese Seite zeigt unser Herz ohne den Herrn Jesus. Sie berichtet von Sünde und Schlechtigkeit, und ...“ – nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „... Sünde kann nicht in den Himmel kommen.“ Madugu erinnerte sich daran, dass er manchmal Böses getan hatte.

Die nächste Seite zeigte ein leuchtendes Rot. Ein Junge stand auf und sagte: „Das Blut Jesu Christi, seinen Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.“ Eindringlich erklärte der Missionar: „Der Herr Jesus ist gestorben, um uns von unserer Sünde zu reinigen.“

Madugu dachte daran, wie er mit seinen drei Brüdern bei einem muslimischem Fest die Opferung eines weißen Lammes beobachtet hatte. Aber er wusste genau, dass das Lamm die Sünden nicht wegnehmen konnte. Der Missionar fuhr fort: „Der Herr Jesus ging in den Himmel, um eine Wohnung für uns zu bereiten.“

Erstaunt beugte sich Madugu vor. „Aber du hast doch vorher gesagt, dass er gestorben ist,“ unterbrach er ihn. Die Kinder kicherten. „Er ist auch gestorben,“ erklärte Herr De La Haye, „aber er ist von den Toten auferstanden. Jetzt lebt er ewig. Durch seinen Tod können wir errettet werden.“

Er hielt eine weiße Seite hoch. „Seht, diese Seite redet von einem reinen Herzen.“ Madugu sehnte sich danach, so rein zu sein. Mit diesem Verlangen im Herzen ging er zu Bett. Noch lange lag er wach und dachte über das Gehörte nach. Herr De La Haye hatte gefragt: „Möchte jemand von euch heute Abend den Herrn Jesus in sein Herz aufnehmen?“

Madugu wälzte sich hin und her. „Dann könnte ich kein Muslim bleiben. Ich müsste Christ werden.“ Madugu wurde das tiefe Verlangen nicht wieder los.

Immer wieder sagte er sich: „Ich möchte ein reines Herz haben, so rein wie die weiße Seite.“ Er schnitt ein weißes Stück Papier aus und stellte sich vor, dass es eine Seite aus dem redenden Buch sei. Madugu fing an, Bibelverse auswendig zu lernen, und abends konnte er kaum die Lesestunde erwarten. Einmal sagte Herr De La Haye: „Der Herr Jesus wartet auf jeden von euch. Ihr dürft jetzt zu ihm kommen. Ihr dürft kommen wie zu einem Freund. Er möchte unser bester Freund sein.“

Hinweis: Sagen Sie den Kindern, dass auch ihre Sünden vergeben werden können.



**Bild 4:** Madugu hielt es nicht mehr länger aus. Er ging in sein Zimmer, schloss die Tür und kniete an seinem Bett nieder. „Lieber Herr Jesus,“ betete er, „ich bin bereit, dich aufzunehmen. Bitte, komm und mache mein Herz rein und bitte, sei mein Freund.“

Als Madugu sich ins Bett legte, konnte er lange nicht einschlafen. Er war überglücklich.

Eines Tages bemerkte Madugu, dass die Tür zum Studierzimmer des Missionars offen stand. Er sah das ‚Wortlose Büchlein‘ auf dem Schreibtisch liegen.

Auf Zehenspitzen ging Madugu in das Zimmer und hob das Büchlein auf. Zum ersten Mal hielt er die farbigen Seiten in seiner Hand.



**Bild 5:** Da hörte Madugu hinter sich ein Geräusch. Erschrocken blickte er sich um und sah Herrn De La Haye im Türrahmen stehen.

Madugu stammelte ängstlich: „Ich – ich wollte nur mal so tun, als ob es mir gehörte.“ Der Missionar klopfte ihm freundlich auf die Schulter: „Schon gut, und ich wollte dir nur sagen, dass dein Bein jetzt wieder besser ist und du morgen nach Hause gehen kannst.“

„Morgen!“, rief Madugu, und ohne zu überlegen, fügte er hinzu: „Ich will nicht nach Hause gehen.“ Dort würde er die Bibel und das redende Büchlein nicht mehr sehen.

Herr De La Haye schien ihn zu verstehen. Er nahm das ‚Wortlose Büchlein‘ und nachdem er darin geblättert hatte, gab er es Madugu. „Wir schenken es dir,“ sagte er, „es soll dir helfen, die Geschichte in deinem Dorf zu erzählen.“



**Bild 6:** Am nächsten Morgen begleiteten die Missionare Madugu bis an das Tor. Dort beteten sie mit ihm und sagten zum Abschied: „Gott segne dich.“ Solange Madugu sie noch sehen konnte, winkte er zurück. Dann eilte er auf dem schmalen Pfad seinem Dorf zu. Stolz wie ein kleiner König hielt er sein Buch in der Hand. Unterwegs wiederholte er die Bibelverse, die er gelernt hatte.

Seine Familie freute sich, ihn wiederzusehen. Die drei Brüder umringten ihn neugierig und fragten: „Was hast du da? Zeig‘ uns die Farben!“

Madugu hielt das redende Büchlein fest in seiner Hand und versprach: „Heute Abend werden wir eine Lesestunde durchführen.“



**Bild 7:** Die Brüder konnten vor Erwartung kaum essen. „Ist es jetzt so weit?“ Endlich sagte Madugu: „Ja.“ Er setzte sich aufrecht hin, so wie er es vom Missionar gelernt hatte und erklärte Seite für Seite.

„Wir sind nicht gut, aber Gott und sein Sohn Jesus sind vollkommen. Gott sandte Jesus in die Welt. Er starb für unsere Sünden. Und seht!“ Dabei schlug er die weiße Seite auf: „Der Herr

Jesus macht schmutzige Herzen rein.“ Dann ließ er die goldene Seite in dem halbdunklen Raum aufleuchten. „Wenn unsere Herzen rein sind, werden wir nach unserem Tod ewig bei Gott leben.“

Als Madugu die Geschichte beendet hatte, baten die Brüder: „Erzähl’ noch einmal!“ Madugu sagte jeden Bibelvers auf, den er gelernt hatte.

Am nächsten Tag und während der ganzen Woche wollten die Brüder mehr hören, und einer nach dem anderen nahm den Herrn Jesus in sein Leben auf.

„Nun müsst ihr alle Verse auswendig lernen“, forderte Madugu seine Brüder auf und sprach sie ihnen immer wieder vor.

Eines Morgens sagte sein ältester Bruder Binho: „Ich kenne jetzt alle Verse.“ Kuma, der zweitälteste Bruder, fügte hinzu: „Ich kenne auch alle Verse.“ Basu, der jüngste Bruder, kam auch und sprach: „Ich kenne sie auch alle.“ Wie freute sich Madugu!

Binho rückte ein wenig näher: „Nun braucht jeder von uns ein Buch mit redenden Farben.“ Die anderen nickten. Madugus Herz schlug schneller vor Angst. „Ich habe nur eins.“ Binho rückte noch näher. „Du könntest es in vier Teile schneiden. Es ist groß genug dafür.“ „Nein! Unmöglich! Das werde ich nie tun!“ Damit drehte Madugu sich um und rannte zur Hütte.

Hinweis: Sprechen Sie mit den Kindern kurz über das Teilen.



**Bild 8:** Das „Wortlose Büchlein“ lag sicher unter seiner Matratze auf dem Boden. Madugu deckte es wieder zu und setzte sich darauf. „Nein und nochmals Nein!“, flüsterte er vor sich hin.

Langsam griff er unter die Matratze und zog das Büchlein hervor. – Wenn er es nun doch durchschneiden würde?

Er maß mit seinen Fingern, wie groß ein Viertel sein würde. O, nur sooo klein! – Ein Zittern durchfuhr seinen Körper, und schnell schob er das Büchlein weit unter die Matratze zurück. Dabei berührte seine Hand sein Jagdmesser. Er wusste, dass er mit diesem Messer das Büchlein durchschneiden könnte. Das Messer war sehr scharf.

Am Abend konnte Madugu kaum beten. Dann kam der Morgen. Er wachte auf, als es gerade anfang, hell zu werden.